

Bern, den 31. März 1966

Notiz für Herrn Bundesrat Spühler

aa. J.

R h o d e s i e n

Nach dem gestrigen Dîner auf der britischen Botschaft zu Ihren Ehren hat mich Botschafter Isaacson noch etwa eine Stunde zur neuerlichen Erörterung der Rhodesienfrage zurückgehalten.

Isaacson ist über die Auswirkungen, die namentlich eventuelle schweizerische Tabakkäufe an den gerade jetzt geheim stattfindenden Tabakauktionen in Salisbury auf das schweizerisch-britische Verhältnis ganz allgemein haben könnten, äusserst besorgt. Zwar versteht er unsere Haltung persönlich durchaus, weiss, dass wir nicht weiter gehen wollen noch können, als wir dies mit unseren Massnahmen schon letzten Dezember von uns aus getan haben, und hat sich auch redlich bemüht, dies London verständlich zu machen. Leider zeige man dort wenig Einsicht und dränge ihn, auf uns vermehrten Druck auszuüben. Man dürfe nicht ausser Acht lassen, dass in der Rhodesienfrage das persönliche Prestige Premierminister Wilsons direkt involviert sei; für London stehe zudem auch gewissermassen die Zukunft des Commonwealth selbst auf dem Spiel. Jedenfalls könne kein Zweifel daran bestehen, dass es der britischen Regierung mit ihrer Rhodesienpolitik, auch der Schweiz gegenüber, "deadly serious" sei.

Ich erwidere mit den bekannten Argumenten. Die Schweiz hat auf die rhodesische "Unabhängigkeit" von sich aus autonom in der ihr angemessen erscheinenden Weise reagiert. Sie gedenkt nicht, darüber hinauszugehen. Um den Briten entgegenzukommen, hat sich der Chef des EVD zwar bereit erklärt, mit Nationalrat Glasson in dessen Eigenschaft als Präsident der "Association Suisse des fabricants de cigarettes" zu sprechen, jedoch nur im Sinne einer Orientierung über die britischen Massnahmen namentlich im Sektor

des Tabaks (so wie ich es im Asbest-Sektor gegenüber dem schweizerischen Hauptinteressenten getan habe). Im Anschluss daran hätte ich Herrn Glasson jeweils von mir aus noch persönlich über die seitherigen britischen Demarchen wegen Schweizerfirmen, die gemäss britischen Informationen angeblich an den rhodesischen Tabakauktionen teilnehmen, benachrichtigt (vgl. Beilagen). Damit sei ich für schweizerische Verhältnisse schon sehr weit gegangen; ein Mehreres zu tun, sei kaum möglich. Die Idee, einen Druck auf unsere Wirtschaft auszuüben, sei von vorneherein auszuschliessen. Es wäre im übrigen bedauerlich, wenn von London aus wegen unserer wirtschaftlichen Haltung gegenüber Rhodesien eine öffentliche Polemik vom Zaune gerissen werden sollte. Die Reaktion aus der Schweiz würde sicher nicht ausbleiben. Es wäre unvermeidlich, dass z.B. unsere Presse die Frage in die Diskussion werfen würde, wie es komme, dass Grossbritannien einerseits von uns <sup>die</sup> gänzliche Einstellung unseres Austausches mit Rhodesien fordere, andererseits aber unbedenklich selbst weiter sowohl mit Kuba wie mit Nordvietnam einen schwunghaften Handel betreibe. Im übrigen liege der Schlüssel zum Erfolg der wirtschaftlichen Sanktionen gegen Rhodesien sicher nicht bei der weit entfernten Schweiz, die in Rhodesien nur rund 1,64 Prozent ihres Tabakkonsumes deckt (1964) und weniger als ein Prozent der rhodesischen Tabak-Ernte zu beziehen pflegt, sondern vielmehr bei der Haltung Südafrikas und der portugiesischen Regierung (Mozambique), die den Transit von Waren aus und nach Rhodesien weiterhin zulassen. Es wäre "unfair", einen Misserfolg der britischen Bemühungen in Pretoria und Lissabon durch Angriffe auf die Schweiz, die zum Sündenbock gestempelt würde, kompensieren zu wollen.

Botschafter Isaacson stimmt mir persönlich zu. Er befindet sich indessen in einer Zwangslage. Wie er mir erklärt, sollten wir uns gemeinsam, er in London und das Politische Departement in der Schweiz, dafür verwenden, dass es nicht zu einem "clash" kommt, der niemandem nützen, aber lediglich die traditionell freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und Grossbritannien in unnötiger Weise stören und ernstlich beeinträchtigen

könnte. Er will in diesem Sinne nochmals versuchen, dem Foreign Office zuzureden und es an die besondere Stellung der Schweiz, die in der momentanen Erregung in London offenbar vergessen werde, zu erinnern. Er bezweifelt aber, ob er damit noch durchdringen wird.

Isaacson wirft in diesem Zusammenhang die von ihm schon früher berührte Frage auf, ob es nicht an der Zeit wäre, wenn der schweizerische Standpunkt im Foreign Office auch durch Herrn Botschafter v. Fischer nachdrücklich dargelegt würde. Dies würde Isaacsons eigene Stellung gegenüber seiner vorgesetzten Behörde sehr erleichtern, da man in London Tendenz zeige, ihm vorzuwerfen, dass er den britischen Standpunkt in Bern mit zu wenig Ueberzeugungskraft vertrete.

Der Gedanke erscheint mir zweckmässig. Ich glaube in der Tat, dass Herr Botschafter v. Fischer, der eine Kopie dieser Notiz mit dem heutigen Kurier erhält, beauftragt werden sollte, eine solche Demarche höheren Ortes zu unternehmen. Sollte sich auch bei andern Gelegenheiten, so namentlich im Rahmen der EFTA, Gelegenheit bieten, unsern britischen Partnern Vernunft beizubringen, so sollte sie unbedingt genützt werden. Eine Kopie der vorliegenden Notiz samt einem Exemplar unseres seinerzeitigen Presse-Rohstoffs (französisch) geht zu diesem Zwecke für alle Fälle bereits an Herrn Minister Long in Genf.

Am gleichen Abend hatte mein Stellvertreter, Herr Exchaquet, Gelegenheit, seinerseits mit dem britischen Handelsrat Purves über die Sache zu sprechen. Auch Purves war äusserst besorgt. Er vertraute Herrn Exchaquet an, dass sein Botschafter aus London ein Kabel von einer seltenen Schärfe erhalten habe, worin diesem persönlich der Vorwurf schwächlicher Vertretung der offiziellen britischen Rhodesienpolitik gemacht werde. Herr Purves befürchtet sogar, dass eine Abberufung Isaacsons in Frage kommen könnte! Es wäre sehr bedauerlich, einen so guten und verständnisvollen Freund unseres Landes zu verlieren. Auch aus

diesem Grunde würde ich es sehr begrüßen, wenn ihm von unserem Botschafter in London sowie bei jeder andern sich bietenden Gelegenheit gegenüber den britischen Behörden durch direkte Darlegung unseres Standpunktes eine gewisse "Schützenhilfe" gewährt werden könnte.

Rou.

#### 4 Beilagen

1. Einverständnis, dass unser Botschafter mit Nachdruck unsern Standpunkt bei Foreign Office vertritt, nicht zulässt um Isaacson in Athen.  
(Meint Telefon. Auftrag am 5. April 31.3.66)
2. Habe dem BR am 1.4. kurz orientiert über diesen Schritt & über erhöhten Druck von brit. Regierung.
3. Reaktion Londons auf unsere Schritt abwarten, um zu entscheiden, was im EFTA-Rahmen geschehen kann. <sup>x</sup>

1.4.66

Rou.

x Mit Gen. v. Michel am 19.4.66 bespr.  
Intervention in London scheint vorübergehend die Früchte tragen zu haben. Allion via EFTA deshalb momentan unzulässig. Um London zu überzeugen um alles dokumentiert, so dass er zufällig, wenn sich Gelegenheit bietet, weiß was er zu sagen hat.  
aa. Rou.

Herr Bundesrat Spühler.

Es würde mich sehr freuen  
wären diese Sache rasch  
im Bundesrat zur Sprache  
zu bringen.

Eric Kopf der Nötig wäre  
ich Herr Stopper direkt  
zukommen.

Sollen wir Othmar  
v. Fiden mit einer Delegation  
beauftragten? Kann in  
EFTA-Massnahmen etwas getan  
werden?

30/3. 